

*Darum nimm mir jetzt lieber das Leben, Jahwe. Denn es ist für mich besser zu sterben als zu leben.*

### Jon 4,3

Jona hat nach der Geschichte mit dem Fisch im Auftrag Jahwes Ninive die Zerstörung angekündigt und es geschah Unerhörtes: „Die Leute von Ninive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten aus und alle, groß und klein, zogen Bußgewänder an.“ (Vers 3,5) Auch der König schließt sich an, sogar die Tiere. Und Gott gibt seinen Plan auf und lässt die Stadt unbehelligt. Nun ist Jona stinksauer; er hatte genau gewusst, warum er Jahwes Ruf nicht hatte folgen wollen. Der ist viel zu freundlich, zu barmherzig, der droht nur und führt's nicht aus. Darum will der Prophet jetzt sterben. Das ist ja keine simpel erfundene Geschichte – Weltuntergangspropheten sind immer wieder schnell mit dem Sterben, oft auch mit dem Morden. Aber es ist gar nicht nötig, ins Sektenmilieu zu schauen. Sowohl in der Politik wie im Privaten fällt es immer wieder sehr schwer, damit umzugehen, dass sich die Leute anders verhalten, die Verhältnisse anders entwickeln, als wir es ganz sicher angenommen haben. Die antideutsche und alle anderen auf die „Kraft der Negation“ setzenden Richtungen nach 89/90 hatten zum Beispiel eine Menge der von Jona geschilderten Trotzreaktion: Mit diesen Leuten, mit diesen Verhältnissen ist nichts anzufangen; alle sind verblödet, alle sind bestochen, wir wollen damit nichts mehr zu tun haben. Es geht mir nicht darum, notwendige Kritik an Zuständen und Menschen zu verhindern oder schlecht zu machen. Aber es geht darum, dass eine einfache Weigerung, in genau den Verhältnissen aktiv zu sein, die jeweils da sind, eine destruktive Haltung ist. Wir können noch so genau hinschauen, noch so sorgfältig analysieren, noch so umfassend verstehen, immer ist es möglich, dass wir uns irren, dass Anderes geschieht als wir erwarteten. Dann müssen wir darin agieren und nicht schmollend behaupten, wir hätten ja doch Recht gehabt oder es hätte ja alles ohnehin keinen Sinn oder, wie Jona, beides gleichzeitig. Und noch etwas: Wir können uns nicht nur irren und müssen das akzeptieren, wir können uns auch in unseren düsteren Prognosen irren. Es kann geschehen, dass die Leute uns glauben und einen anderen Weg suchen. Wir dürfen uns natürlich nicht in die Tasche lügen und so tun, als ginge alles einen guten Gang. Das tut es nämlich nicht. Aber wir dürfen auch nicht aufhören, es für möglich zu halten, dass „die Leute von Ninive“ („die Massen“, hätten wir früher gesagt) etwas begreifen und ändern. Es gibt – reichlich! – Situationen, die die Welt zum Schlechten verändern. Aber es gibt immer auch die andere Möglichkeit. Und deshalb ist es immer sinnvoll, sich für diese andere Möglichkeit bereit zu halten.